

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausgl. Sonn- und Feiertags.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92), Rheide, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anzeigenpreis: Für Einzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlag. Auskunft und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Lage-Erhöhung, Konfusen u. l. w. wird der bewilligte Nachlag. hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheide, Dingden, Viedern und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 5. September 1917

Nummer 206

Riga.

Ueberraschend schnell ist der Nachschub von dem Beginn der deutschen Offensive auf Riga und von dem Uebergang über die Düna bei Uexküll die Einnahme von Riga selbst erfolgt. Schon vor 2 Jahren bei der großen deutschen Offensive, als Tag für Tag die russischen Festungen fielen wie Kartenhäuser, hatte man auch den Fall von Riga erwartet. Nachher hielt man die Stadt für ziemlich unannehmbar wegen des sie umgebenden Sumpfs. Umso größer ist jetzt in ganz Deutschland die Freude, daß nun doch noch die alte deutsche Stadt in unsere Hände gefallen ist.

Riga, die Hauptstadt Lettlands, ist eine offene Stadt. Seine Wälle und Bastionen wurden in den Jahren 1867 bis 1868 abgetragen. Der Schutz des Hafens von Riga ist der wenige Kilometer nordwestlich von Riga gelegenen alten Festung Dünaburg (Wit-Dünaburg) übertragen worden. Riga ist mit seinen fast 400 000 Einwohnern nach Petersburg, Moskau, Odessa und Kiew die fünftgrößte Stadt Russlands. Trotz aller gewaltigen Russifizierungsversuche, unter denen die baltischen Provinzen während des letzten Menschenalters zu leiden hatten, hat die von Deutschen vor 750 Jahren gegründete Stadt Riga ebenso wie Mitau, die Hauptstadt Kurlands, ihren vorwiegend deutschen Charakter bewahrt.

Bremische Seefahrer waren es, wie die „Rhein. Volkszeit.“ mitteilt, die, in die Nacht von Riga verschlagen, im Jahre 1188 sich hier aufstellten und den ersten Grund zu dieser Stadt legten, die 50 Jahre später (1238) der Sitz des Bischofs von Riga wurde. Nach weiteren 50 Jahren (1288) wurde sie zum Sitz eines Erzbischofs erhoben. Aber in weltlichen Dingen verlor die Stadt, die sich der Hanse angeschlossen hatte und durch den Handel mit den Hansestädten kräftig angeblüht war, dem Erzbischof den Gehorsam und ebenso wenig wollte sie sich als freie deutsche Hansestadt unter der Herrschaft der Deutschritter beugen. Aber mit dem Verfall des Hansebundes im 15. Jahrhundert ging auch die Selbstständigkeit Rigas verloren, schon 1420 mußte es sich der geistlichen Herrschaft wieder unterwerfen.

In den Kämpfen des deutschen Ordens mit Polen kam Riga im Jahre 1547 zuerst unter die polnische Gewalt, indem es sich dem König Sigismund ergeben mußte, und 14 Jahre darauf wurde es von dem letzten Herrscher von Livland förmlich an Polen abgetreten. Aber die polnische Herrschaft dauerte nicht mehr lange. In dem Kriege, den Gustav Adolf von Schweden mit Polen führte, gewann er 1621 ganz Livland, und nun fiel Riga 90 Jahre lang schwedisch. Zweimal hatte die Stadt während dieser Zeit eine Belagerung auszuhalten, das erste Mal im Jahre 1636 von den Russen, als das gegen Polen kämpfende Schweden auch von Russland und Dänemark, allerdings vergeblich, angegriffen wurde, und dann im Jahre 1700 von den Polen und Schweden während des großen nordischen Krieges, den Karl 12. von Schweden gegen Russland und Polen führte.

König August der Starke von Sachsen war zugleich König von Polen und durch seinen Bund mit Russland und Dänemark in diesen Krieg verwickelt worden, in welchem er zunächst Riga den Schweden zu entreißen suchte, das aber von den Schweden unter Dahlberg tapfer verteidigt wurde. Nach dem großen Siege Karls bei Narva sah sich August von Karl selbst angegriffen, der Warschau einnahm und bis Krakau vordrang. Als aber das Schicksal Karls, der dem russischen Gegner Zett der Erhöhung gedankt hatte, sich wandte und er die große Niederlage bei Poltawa erlitt (1709) und auf flüchtiges Gebiet gedrängt wurde, konnte Riga sich nicht mehr halten, es ergab sich am 4. Juli 1710 nach tapferer Gegenwehr dem russischen Feldmarschall Scheremetjew.

Seit jener Zeit, also seit 195 Jahren, gehört Riga mit ganz Livland, das im Frieden von Njštadt (1721) von Schweden an Rußland abgetreten wurde, dem russischen Reich an, zu dessen fortgeschrittensten, vornehmsten und kultiviertesten Provinzen es gehört. Die Zahl der Anwohner betrug in ihm wie auch in den benachbarten baltischen Provinzen Kurland und Estland nur etwa 20 v. H. gegenüber mehr als 50 v. H. im ganzen europäischen Russland. Man kann Riga trotz der anstrengenden Russifizierungsversuche der letzten drei Jahrzehnte als vorwiegend deutsche Stadt bezeichnen. Etwa 50 v. H. der Bevölkerung sind deutsch, russisch sind nur 20 v. H. und 20 v. H. gehören zu den Letten, die in ganz Livland die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Der Rest sind vorwiegend Esten.

Die Schlacht bei Riga.

Großes Hauptquartier.

4. September. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerie an der Küste und zwischen Langemark und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Bogen von Ypern entspannen sich kleine Kämpfe, bei denen einige Engländer gefangen genommen wurden.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien ein, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme - P. - Souain nach Tonnayville vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Die Feuerkämpfe vor Verdun nahmen abends wieder große Stärke an. Auch nachts befanden sich die Artillerie auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlich der Mosel wurden in gewaltiger Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten.

Dover wurde gestern, Chatham, Sheerness und Ramsgate heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Rittmeister Frhr. v. Rittthofen errang seinen 61. Luftsieg. Der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie

terie v. Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen!

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungestümem Drang nach vornwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf boten.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte, ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden zu beiden Seiten des Gr. Jaegelhages warfen sich in verzweifelter, blutigem Angriff starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserm Sturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht.

Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgüter erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südöstlich Czernowit entziffen Österr.-ungarische Regimenter den Russen eine zählverdienliche Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafteste Gefechts-tätigkeit an.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Bei Muncelul (nordwestlich von Jockani) scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Suchomlinows Bekenntnis und die Schuld am Kriege.

Die sensationellen Aussagen und Geständnisse im Suchomlinow-Prozess haben aller Welt den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die damals in Russland am Ruder befindliche Militärpartei unter Ausnutzung der schwankenden Haltung des charakterisch schwachen Zaren in rücksichtsloser Weise durch Zug und Druck den Krieg entfesselt hat. Hierdurch ist die Schuldfrage am Kriege in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise geklärt worden, und es dürfte von nun an unsern Gegnern, wenn sie nicht neue Wunden erfinden wollen, sehr schwer fallen, die absichtliche Verschleiierung der wahren Tatsachen in der ganzen Welt verbreitete schamlose Lüge aufrecht zu erhalten, daß Deutschland den Krieg entfesselt habe.

In welchem Gegensatz zu dem gewissenlosen Vorgehen der russischen Drahtzieher, die über dem europäischen Kontinent die Kriegsschale auflockern ließen, stand in jenen folgenschweren Tagen das aus dem pflichtmäßigen Bewußtsein schwerer Verantwortung heraus geborene aufrichtige Bemühen Deutschlands, seines Kaisers und seiner Regierung, dem deutschen Vaterlande und den Völkern Europas den Frieden zu erhalten! Es verlohnt sich in der Tat, sich heute die Vorgänge jener Tage und Stunden, die den mächtigsten und größten aller Kriege der Weltgeschichte gaben, noch einmal genau ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die deutsche Regierung hatte, um den drohenden Weltbrand zu verhüten, schon am 26. Juli in London erklären lassen, daß sie bereit sei, vorbehaltlich ihrer Bündnispflicht, zwischen Rußland und Österreich-Ungarn im Verein mit den anderen Großmächten zu vermitteln. Sie widmete sich mit allem Nachdruck dieser Aufgabe. Ebenso war Kaiser Wilhelm in persönlichem Telegrammwechsel mit dem Zaren bis zuletzt eifrig bemüht, eine russische Mobilisierung, die den europäischen Krieg bedeuten würde, zu verhüten.

Am 28. Juli 1914 abends hatte der Reichskanzler von Bethmann Hollweg an unseren Botschafter in Petersburg, den Grafen Pourtales, telegraphisch, daß Deutschland sich fortgesetzt bemühe, Österreich-Ungarn zu veranlassen, daß es in Petersburg unannehmliche und Rußland befriedigende Marschierungen seines Vorgehens gegen Serbien gäbe. Deutschland, das den österreichisch-ungarischen Konflikt mit Serbien als eine rein österreichisch-ungarische Angelegenheit aufsahe, wollte hierdurch verhüten, daß dieser Streitfall sich zu einer europäischen Frage aufblähe, und war bestrebt, den Konflikt, in dem österreichisch-ungarische Lebensinteressen auf dem Spiele standen, zu lokalisieren.

Österreich-Ungarn gab dem deutschen Wunsch nach und erklärte noch am 29. Juli dem russischen Außenminister Gortchakow durch seinen Botschafter in Petersburg, den Grafen Gagarin, daß es eifrig nicht beabsichtige, die serbische Souveränität anzutasten und zweitens nicht ernste, sich selbst

Gebiete anzuueignen. Österreich-Ungarn hatte bis dahin nur seine Korps gegen Serbien mobilisiert. Gegen Rußland hatte es keinen Mann zu den Waffen gerufen, und es verhielt sich in Petersburg noch ausdrücklich, daß eine Bedrohung Rußlands nicht beabsichtigt sei.

Sasnow war mit dieser entgegenkommen-den Auffassung nicht zufrieden. Er gab vielmehr, wie das englische Botschafter unter Nr. 79 anführt, noch am demselben Tage, am 29. Juli, dem englischen Botschafter Buchanan, dem nachmaligen Drahtzieher der russischen Revolution und den heimlichen Diktator des russischen Volkes, die Erklärung ab, daß, wenn Serbien angegriffen würde, Rußland sich mit keiner, irgendeine gearteten Verpflichtung Österreich-Ungarns über diese beiden Punkte begnügen könne. Sasnow lehnte also von vornherein jegliche Zusage Österreich-Ungarns ab, und zwar deshalb, weil die russische Militärpartei schon am 29. Juli, als der jetzt angeklagte Kriegsminister Suchomlinow und sein Generalstabschef Jomuschewitsch dem Zaren den allgemeinen Mobilisationsbefehl entlockten und ihn gegen den Willen des Zaren durchführten, zum Kriege entschlossen war. Das geht auch daraus hervor, daß Sasnow schon am 26. Juli dem englischen Botschafter gegenüber ganz unabweisend zum Ausdruck brachte, daß Rußland bereit sei, das Risiko eines Krieges auf sich zu nehmen, wenn es sich des Beistandes von Frankreich sicher fühle.

Daß Frankreich von vornherein entschlossen war, seinem russischen Verbündeten jede diplomatische und militärische Unterstützung angedeihen zu lassen, geht aus einem im englischen Botschafter unter Nr. 6 veröffentlichten Bericht Buchanans an Gortchakow zweifellos hervor, demzufolge Sasnow und der französische Botschafter mit allem Nachdruck Großbritannien zu einer solidarisierenden Erklärung des Dreiverbundes in der serbischen Frage zu bewegen suchten. Zur selben Zeit weilten Poincaré und Viviani noch in Petersburg, wo eben die französisch-russische Verbündeten in geräuschvoller Weise gefeiert worden war. Frankreich und Rußland waren also völlig ein Herz und eine Seele. Von diesem Eindruck gibt der Bericht des englischen Botschafters herabes Zeugnis. Kein Wunder also, wenn Frankreich als getreuer Sekundant Rußlands ohne weiteres seine Kriegsvorbereitungen im Angriff nahm und am 26. Juli offiziell erklärte, daß Rußland in vollem Maße auf die Unterstützung Frankreichs rechnen könne.

Was England betrifft, so war es anfangs vor, gegenüber dem österreichisch-russischen Konflikt reserviert im Hintergrunde zu bleiben. Es hatte aber keinen Zweifel darüber gefaßt, daß es auf der Seite unserer Freunde zu finden sein würde, wenn der Krieg durch die Beteiligung Frankreichs einen europäischen Charakter annehmen sollte. Hierdurch und durch die demonstrative Ausbreitung seiner Flotte aus Portland am 24. Juli trug England entscheidend dazu bei, die Verbündeten in Paris und Petersburg zum Kriege zu ermutigen, da man dort nunmehr genau wußte, daß England, wenn Rußland und damit Frankreich den Krieg mit den Mittelmächten führen würden, auf keinen Fall als uninteressierter Zuschauer Gemüht bei Fuß stehen würde.

So war die diplomatische Lage schon vor der russischen Gesamtobilisierung äußerst kritisch. Rußlands Mobilisierung mußte die deutsche Gegenmaßnahme hervorrufen, worauf Frankreich als Verbündeter Rußlands in Aktion zu treten hatte. Dann mußte wiederum England seine neutrale Haltung aufgeben. Es war ein durchschüssiges Kettenglied, das unsere Gegner schließlich aufgestellt hatten, aber sie wußten nur zu gut, daß es lediglich das entscheidende Glied in Rußlands Bedenken, um die Katastrophe hereinzuholen zu lassen. Nach außen hin machte England Konferenzvorschlüge, um Rußland einen Vorwand in der Mobilisierung zu liefern, und ließ Deutschland ruhig die diplomatischen Verhandlungen fortsetzen, um ihm nachher bei dem unvermeidlichen Ausbruch des Krieges alle Schuld am demselben aufbürden zu können. Das unsere Gegner der Verfaenger ihrer verbrecherischen Pläne in Petersburg sicher waren, hat uns Suchomlinows Geständnis gezeigt, dessen Wertung den entscheidenden Akt herbeiführte. Unter Welt mußte jetzt ein Licht darüber aufgehen, auf welcher Seite die wirkliche Schuld an diesem Kriege zu finden ist, auf daß sie nicht länger das Märchen vom preußischen Militarismus, den Herr Wilson jetzt noch in seiner Antwort auf die päpstliche Friedensnote als Kriegsschuld und Friedenshindernis öffentlich hingeworfen hat, gläubig hinnimmt.

Gerards schlechte Gedächtnis.

Bethmann Hollwegs Antwort.

Der frühere Reichsfinanzminister Herr v. Bethmann Hollweg gewährt dem Vertreter der „Associated Press“ am 30. v. M. eine Unterredung, in welcher er sich zu dem Teil der Gerards Enthüllungen äußerte, der sich auf sein Gespräch mit dem früheren amerikanischen Botschafter über die deutschen Kriegsziele im Januar d. J. bezieht. Herr von Bethmann Hollweg erklärte: „unter dem Eindruck zu stehen, daß Gerards bei seinen Enthüllungen seiner Phantasie doch etwas weit die Zügel habe lassen lassen. In seiner wiedergebende Unterredung“, so sagte er, „hat Herr Gerards mir Äußerungen in den Mund gelegt, die zwar sonst in Deutschland gemacht worden sein mögen und auf die er bei unserem Gespräch wiederholt Bezug nahm, die aber nicht die meinten sind. Dies gilt vornehmlich von meinen angeblichen Äußerungen über die Absichten Deutschlands auf Ästlich, Rumur und die belgischen Häfen und Eisenbahnen sowie auf eine militärische und wirtschaftliche Kontrolle des Landes. Solche Kriegsziele Deutschlands habe ich Herrn Gerards nicht entwickelt, vielmehr bei allen Gelegenheiten und auch bei unserem Gespräch Ende Januar, stets auf meine Reichstagsreden hingewiesen, in denen ich erklärte, Deutschland werde positiv Garantien dafür fordern, daß belgisches Gebiet und belgische Politik in Zukunft nicht zu ständiger Bedrohung Deutschlands ausgenutzt werden dürften. Ich habe mich bezüglich der Art dieser Garantie nicht geäußert. Im Verlaufe dieses Teiles der Unterredung, hob Herr Gerards hervor, daß eine Verwirklichung der weitgehenden Ziele, wie sie gewisse deutsche Kreise bezüglich Belgiens erhobren, schließlich König Albert nur eine Scheinmacht lassen würde, und ob wir nicht besser statt dessen darauf ausgehen sollten, Ästlich zu annektieren; das sei nach seiner Ansicht erreichbar. Vielleicht hat er diese Äußerung getan, um eine Antwort von mir zu provozieren. Wenn dies aber der Fall gewesen ist, so ist der Versuch jedenfalls mißlungen. In allen meinen diesbezüglichen Unterredungen mit dem Botschafter habe ich mich vielmehr darauf beschränkt, auf meine in der Öffentlichkeit getanen Äußerungen hinzuweisen, in welchen ich betont habe, daß ich einen Frieden anstrebte, der Deutschland ein freundschaftliches Nebeneinandergehen mit Belgien ermöglicht und sichert. Das Gedächtnis scheint Herrn Gerards durchaus nicht recht gedient zu haben, als er das niederschießend, was wir über Rumur und Belgien haben. Er behandelte Deutschlands Kriegsziele nach Osten nur oberflächlich und bemerkte, Amerikas Interesse daran sei gering, dort würden wir wohl freie Hand haben. Auch für Rumänien und Serbien zeigte er verhältnismäßig nur wenig Sympathien. Er hat auch über diese Länder keine der Äußerungen erhalten, die er mir in den Mund legt.“

Zur Kriegslage.

WW. Berlin, 3. Sept. In Flandern hörten die englischen Teilangriffe der letzten Tage auf. Die britische Artillerie hat den Feuerkampf wieder aufgenommen und neues Mingen der beiderseitigen Artillerien um die Feuerüberlegenheit hat eingesetzt. Besonders bestia war das Feuer, das sich zeitweise zum Störungsfeuer steigerte in der Gegend Menport und beiderseits der Bahn Voefinghe-Staden. Die Abwehrwirkung der deutschen Batterien war erfolgreich. Nordöstlich Voefinghe wurde ein großes Munitionslager getroffen, das mit weißem höfbarstem Krachen explodierte. Die deutschen Mörser waren außerordentlich tätig. Gasal und Dünkrichen wurden mit beobachtet gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Die Allwörden.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)
„Ach, mein Herrchen!“ jammerte die Alte, „die Mama ist krank vor der Aufregung — und der Herr Vater, der redet gar nichts mehr. Einmal hat er gesagt, eine Kugel, das wäre das Beste! Jeder geht ihn aus dem Wege! In der Nacht habe ich mit den Mädchen den Tisch wieder abgedeckt, und wir haben den Saal hergerichtet, wie er war, haben die Kränze und den Blumenkranz wieder entfernt... Jutta, was hast du denn auch getan! Der Jammer zu Hause! Und denke an die Hochzeitsgäste!“
„An die denke ich nicht! Ich denke nur daran, daß ich den Max doch nicht heiraten konnte. Ich war so feige — aber gestern, als mir das Messer an der Kehle saß, da fühlte mich der Mut der Verzweiflung — was nach kommen würde, ich mußte so handeln!“ Die Kränze standen in Juttas Augen. Die Alte seufzte schwer und schüttelte den Kopf.
„Dobbiakanten am Hofabend — die Eltern so zu tranken!“
„Ja, Sie es gut sein, Ernestine! Der Herr Oberförster wird bald verlobt werden, verlassen Sie sich darauf!“ sagte Frau Berger mit solcher Bestimmtheit, daß die beiden anderen verwundert aufblickten. Dort nicht dazu.
„Ach, die Frau Berger und Bräutlein dort hasten wohl zu viel! Da glaubte Ernestine eher an den Einfluß des Alkohols. Diese Kammer vor den Verwandten konnte er niemals verwinden. Was hatten der Onkel General und die Tante für ein Gesicht gemacht — nein, nein — und erst von der Mama Seite. Die Herrenkrieger — wie hatten die Leutnants die Nase gekümpft — — — Die alte Ernestine wurde nicht damit fertig.“

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WW. Berlin, 4. Sept. (Drahtbericht.)

Im Narmekanal, im englischen Westkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und ein Segler versenkt.

Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“ mit einer Ladung von 3000 Tonnen Kohlen, sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als eng-

lische ausgemacht wurden. Ein tiefbeladener Dampfer wurde aus einem Geleitzuge herausgeschossen.

Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurde gefangen genommen.

Eine englische U-Bootfalle in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, die mit 4 verkappten Geschützen armiert war, wurde durch 3 Artillerietreffer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Im Artois drangen deutsche Stoßtruppen in 300 Meter Breite und 200 Meter Tiefe in die englischen Stellungen ein, wo sie zahlreiche Unterstände und Minenstollen sprengten und der Grabenbefestigung schwere Verluste zufügten. An der Straße Arras-Cambrai schloßerte nach kurzem Trommelfeuer ein englischer Angriff. Um 1 Uhr vormittags wurde nördlich Malancourt-Tour ein durch bestiges Mienenfeuer vorbereiteter englischer Patrouillenvorstoß abgewiesen.

An der Aisnefront wurde den Franzosen der letzte Teil ihres geringen Geländegewinns ihres letzten Angriffes bei Hurtebise durch schießende Nacht fortgesetzte Kleinkämpfe wieder entzogen. Das Artilleriefeuer war nur am Abend des 2. September östlich des Schaumwalbes stärker.

Während die Generaloffensive der Entente im Westen bisher ohne jeden positiven Erfolg geblieben ist, erbringt der gelungene deutsche Vorstoß im Osten den Beweis, daß sie nicht einmal das zweite, bescheidenere Ziel erreicht hat, die deutschen Streitkräfte zu binden und Rumur zu entlasten. Trotzdem die Russen seit längerer Zeit mit einer deutschen Unternehmung in der Gegend von Miga rechneten, worauf auch die Zurücknahme ihrer Stellungen hinter die Aisne deutete, und trotz der starken Befestigung des rechten Dünaufers gelang, das schwierige Unternehmen des Ubergangs über den breiten Strom in vollem Umfang.

In der Moldau setzten die Russen und Rumänen ihre vergeblichen verlustreichen Gegenangriffe fort. Bei Grozei und am Nordteil des D. Gona schloßerte um Mitternacht ein starker Angriff.

Dasselbe Schicksal erlitten die Russen und Rumänen im Berglande zwischen Sufita und Putna und bei Marageci.

Die Sarraill-Offensive nahm ihren Fortgang mit einem wiederum ohne jeden Gewinn verlustreich abgeschlagenen selbstigen Angriff gegen den Dobrovodje. Auch die Franzosen erlitten eine schwere Niederlage. Trotz hartem ununterbrochen fortgesetztem Artilleriefeuer gegen die Höhenstellungen der Verbündeten weichen und nördlich Monastir wurden ihre Sturmwellen um 5 Uhr vormittags bereits im Sperrfeuer abgewiesen.

See- und Luftkrieg.

Unsere U-Boote im Nordmeer.

WW. Christania, 3. Sept. „Dagbladet“ meldet aus Hammerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag 140 Seemeilen vom Nordkap versenkt. Der eine hieß „Whitcomb“, der Name des anderen ist unbekannt. Außerdem wurde der russische Dampfer „Marjellaise“ versenkt.

Dampf zwischen U-Boot und Luftschiff.

Unter den vielen Abwehrmitteln, welche die Engländer gegen die immer wachsenden U-Bootangriffe im Sperrgebiet verwenden, werden neuerdings häufiger Luftschiffe beobachtet, die teils nach dem Paralel, teils nach dem Beppein-Schiff gebaut sind, aber im allgemeinen nur eine geringe Geschwindigkeit entwickeln. Ihre hauptsächlichste Aufgabe besteht darin, U-Boote aufzuspüren und

ihre Anwesenheit dröhnlos weiterzumelden. Ritzlich magie sich ein englisches Luftschiff in ziemlich Nähe eines unserer im Englischen Kanal arbeitenden U-Boote, vielleicht in der Mündung, einige Bomben aber schlenkig ab, als das Geschütz des Unterseebootes ihm einige Schrapnellkugeln auf den breiten Rücken brante. Es machte schlenkig mehr und entfloh mit höchster Geschwindigkeit nach der englischen Küste zu. Mit unseren U-Booten ist eben nicht gut Ritzchen essen.

Auf eine Mine gefahren.

WW. Kopenhagen, 4. Sept. Reuter. Der Dampfer „City of Athens“ ist auf der Höhe von Kopenhagen auf der Fahrt von New York am 10. August mit voller Ladung versunken. Von 97 Passagieren sind 17 ertrunken. Das Untersuchungsgericht stellt als Ursache das Auslaufen auf eine Mine fest. Dem Kapitän wurde der Fahrlässigkeitsschein an sechs Monate entzogen.

Das Schicksal der „Cambronne“.

Bekanntlich war Anfang April dieses Jahres die erste Nachricht von dem erfolgreichen Werten unseres Hilfskreuzers „Secander“ aus Rio de Janeiro zu uns gelangt, wo das französische Segelschiff „Cambronne“ mit 260 englischen, französischen und italienischen Seeleuten von 12 versenkten Schiffen angekommen war. Die Bart „Cambronne“ hatte später ihre Reise fortgesetzt und hatte an der Westküste Südamerikas eine Ladung Salpeter für Nantes eingenommen. Nun ist sie am 8. Juli 1913 Seemeilen von der französischen Küste entfernt von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. 21 Mann starke Besatzung konnte sich retten, der Kapitän und 3 Verwundete wurden für ihr unglückliches Verhalten bei der Versenkung des Seglers von der französischen Regierung mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet. Man sieht, daß die Ententeschiffe ihrem Schicksal nicht entgehen, früher oder später finden sie im Sperrgebiet ihr Ende.

Die englische Neutralitäts-Verletzung.

WW. Kopenhagen, 3. Sept. Nur zwei hauptstädtliche Blätter äußern sich zu der gestrigen rassistischen Verletzung der dänischen Neutralität durch die Engländer. „Politiken“ schreibt: Die Geschosse bei Helmsland zeigten uns, wie nahe das Unwetter uns ist. Der Schaden, der hierbei verursacht wurde, ist sehr gering. Bevor der amtliche Bericht der dänischen Behörden vorliegt, kennt man zwar nicht alle Einzelheiten, die vorgegangen sind, aber man greift kaum dem Ausfall der Unternehmung vor, wenn man schon feststellt, daß Neutralitätsverletzungen häufiger vorkommen, die nicht ungetadelt bleiben können. Sobald der Umfang aufgeklärt sein wird, ist es selbstverständlich, daß bei den betreffenden Regierungen Proteste eingelegt werden. Wenn man die Bestimmungen des Völkerrechts erfüllt hätte, hätte der Kampf ausbrechen sollen, in dem Augenblick, wo eine der beiden Parteien das neutrale Gebiet betrat. — „Nationaltidende“ schreibt: Nach alledem, was vorliegt, kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die britischen Kriegsschiffe bei dem Ereignis bei Hjerredagd entschieden eine höchst bedauerliche Neutralitätsverletzung begangen haben. Selbstverständlich wird die dänische Regierung sofort einen energischen Protest in London gegen den Uebergriff einreichen.

Ein netter Luftangriff auf England.

WW. London, 3. Sept. Amittich wird mitgeteilt: Ein feindliches Flugzeug unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf Dover und ließ 7 Bomben fallen. Ein Mann wurde getötet, vier Frauen und zwei Kinder wurden verwundet. Weiter wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge sind gestern Abend 11.55 Uhr über der Küste von Kent gesichtet. Einige Minuten später kehrten sie schon zurück. Wie verurteilt, sind die Verluste gering.

Wüste, Energielose und Entschlossene des jungen Mannes gefiel ihm ausnehmend gut, und gern wollte er sein Fürsprecher sein.

Als Erich das schließliche Schicksal an den Schloßplatz trat, freudeerfüllt und guten Mutes, begegnete ihm der Oberförster, der bei seinem Anblick suchte, feuerrot wurde und den erschütterten Gruß dann fast überstieß. Innerlich dachte der Alte vollen Grimm: Schand, der Berger, der schlaue Fuchs, der weiß sich zu sichern! Er spielt den Herzog gegen mich aus! Und noch aufrechter strebte er dem Schloß zu!

Auch dem Oberförster wurde vom Landesherren sofort die oberste Audienz bewilligt.
„Nun, was gibt's Neues, mein lieber Eggert?“
„Hohelt“, brachte der Oberförster mühsam hervor, „ich vermute, daß Hohelt schon unterrichtet sind. Mir bezeugte nämlich soeben der Förster Berger.“

„In der Tat, ich kann mir ja so ungefähr denken — aber seien Sie doch nicht so aufgeregt, lieber Eggert! Ist es denn gar so schlimm, daß Ihr reizendes Töchterchen durch das hübschen Förster heiraten will und sich so tapfer für ihn entscheidet hat?“

„Meine Tochter hat dabei aller guten Sinne noch genug, so daß ich mich nicht mehr weiter genug fühle, Beamter Eurer Hohelt zu sein — ich muß deshalb Eure Hohelt um meine Entlassung bitten.“

Der Herzog sah, wie tief der Mann vor ihm litt, wie er in seinem Innersten erschüttert war. Begütigend hob er die Hand.

„Aber, aber, mein lieber, guter Eggert — nicht, wollen Sie darunter leiden lassen? Sie wissen genau, daß Sie mir unerlässlich sind! Wer wird das Kind mit dem Hade ausschütten? Das ist so alles nicht so weiterhättend! Ich bewundere den Mut des kleinen Fräuleins, und werde Gelegenheit nehmen, bei ihrer Hochzeit mit dem Förster ihr selbst viele meine Bewunderung auszusprechen!“ Vorlesung folgt.



Amittich wird mitgeteilt: Ein feindliches Flugzeug unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf Dover und ließ 7 Bomben fallen. Ein Mann wurde getötet, vier Frauen und zwei Kinder wurden verwundet. Weiter wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge sind gestern Abend 11.55 Uhr über der Küste von Kent gesichtet. Einige Minuten später kehrten sie schon zurück. Wie verurteilt, sind die Verluste gering.

WW. Kopenhagen, 3. Sept. Amittich wird mitgeteilt: Ein feindliches Flugzeug unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf Dover und ließ 7 Bomben fallen. Ein Mann wurde getötet, vier Frauen und zwei Kinder wurden verwundet. Weiter wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge sind gestern Abend 11.55 Uhr über der Küste von Kent gesichtet. Einige Minuten später kehrten sie schon zurück. Wie verurteilt, sind die Verluste gering.

WW. London, 3. Sept. Amittich wird mitgeteilt: Ein feindliches Flugzeug unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf Dover und ließ 7 Bomben fallen. Ein Mann wurde getötet, vier Frauen und zwei Kinder wurden verwundet. Weiter wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge sind gestern Abend 11.55 Uhr über der Küste von Kent gesichtet. Einige Minuten später kehrten sie schon zurück. Wie verurteilt, sind die Verluste gering.

WW. Berlin, 4. Sept. (Drahtbericht.) Im Narmekanal, im englischen Westkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und ein Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“ mit einer Ladung von 3000 Tonnen Kohlen, sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als eng-

weiterzumelden. Mit
auf der Höhe von Kap
Newport am 10. August
ten. Von 97 Passagieren
Unterstützungsgericht
auf eine Mine fest
Fahrerlaubnischein an
„Camborne“.
April dieses Jahres
erfolgreichen Wirt
„Camborne“ aus Rio de Ja
das französische Segel
en von 12 versenken
Die Bark „Camborne“
geleitet und hatte an der
ne Ladung Salpeter für
an sie am 8. Juli 120
fischen Kiste entfernt
not versenkt worden. Die
s konnte sich retten, der
te wurden für ihr um
Berufung des Seg
Regierung mit dem
Man sieht, daß die
al nicht entgegen, früher
Sperrgebiet ihr Ende.
Verletzung.
Sept. Nur zwei Haupt
ch zu der gestrigen rüf
dänischen Neutralität
fischen“ schreibt: Die Ge
ten uns, wie nahe das
habe, der hierbei verur
gehor. Bevor der amtliche
eben vorliegt, kennt man
n, die vorgegangen sind
n, Ausfall der Unter
seht feststellt, daß Neu
eunden haben, die nicht
Cobald der Umfang
s selbstverständlich, daß
rungen Proteste einge
die Bestimmungen des
hätte, der Kampf aus
ist, wo eine der beiden
betrat. — „Nationa
allem, was vorliegt,
herrschen, daß die bri
Ereignis bei Herre
bedauerliche Neun
haben. Selbstver
Regierung sofort einen
gegen den Übergriff
auf England.
Amstich wird mite
unternahm in der
griff auf Dover und
Mann wurde getötet,
er wurden verwundet
Feindliche Flugzeug
über der Küste von
anten später kehrten sie
sind die Verluste ge
Lassene des fungen
und gut, und neu
es auf den Schloß
uten Mutes, begre
bei seinem Unstich
überlebigen Größ
ste der Mite volles
der schlaue Fuchs,
spielt den Herzog
agereger Rechte er
vom Landesberrn
erfüllt.
ein lieber Eggert?“
Bester müßten ber
schon unterrichtet
hoben der Güttes
a so ungefähr den
so aufgeregt, Ne
schlimm, daß für
den hübschen G
papper für ihn ent
aller guten Sitte
nicht mehr wir
Sobest zu sein
um meine Entlaß
er Mann vor ihm
erschüttert war.
unter Eggert —
lassen? Sie wir
sind! Wer wird
titten? Das ist so
schwerwundere den
werde Gelegenheit
dem Führer ih
auszusprechen!
Fortsetzung folgt.



Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.
Wien, 4. Sept. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:
Deftlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Jofani brachen zwei Angriffe der Russen und Rumänen zusammen. Südlich von Czernowitz eroberten unsere Truppen in jedem Ringen eine stark verfestigte Höhe. — Deutsche Korps nahmen Riga in siegreichem Ansturm.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. Nachts wiesen wir bei Kal und Mandon italienische Vorstöße ab. Seit heute früh befinden sich am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampfe. Trüff wurde wieder von feindlichen Fliegern angegriffen.
Der Chef des Generalstabs.

Was unsere Feinde berichten.

Russischer Bericht.
Wien, Petersburg, 4. Sept. (Drahtber.) Aufstich: Heeresbericht vom 2. Sept. Westfront: Am 1. Sept. setzten die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung über die Duna in der Gegend von Uexküll; südwestlich von Riga bestanden sie Kupferhammer und ermittelten ihren Erfolg in nördlicher Richtung. Unsere Gegenangriffe waren erfolglos. Am 2. Sept. ergriff der Feind ebenfalls die Offensive in der Gegend der Straße von Witau. Die Kämpfe dauern noch an. In Richtung Rowl, in Gegend Rühl-Aushary ließ der Gegner in der Nacht zum 1. September mehrmals Gas ab, worauf er mit wenig bedeutenden Kräften angriff. Unsere eingetrossenen Verstärkungen schlugen den Feind zurück. Später ließen die Deutschen von neuem Gas ab, aber der Infanterieangriff (das weitere fehlt im Text). In Richtung Wladimir-Wolynsk ergriff der Feind, nachdem er unsere Stellungen mit Gasgranaten beschossen hatte, in der Gegend von Dubino die Offensive. Es gelang ihm, auf dem Abschnitt südlich dieses Dorfes in unsere Gräben einzudringen, er wurde aber durch unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen. — Rumänische Front: In Richtung Prahova griff der Feind in der Nacht zum 1. September einige Abschnitte der rumänischen Stellungen nördlich und nordöstlich an; alle Angriffe wurden abgewiesen. Am 1. September griff der Gegner nach heftiger Artillerievorbereitung mit bedeutenden Kräften die rumänischen Stellungen in der Gegend nördlich von Jnesti an; der Angriff wurde mit großen Verlusten für ihn abgeschlagen. Wir machten Gefangene. In Richtung auf Braila griffen die Deutschen am Morgen des 1. September nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in den Abschnitten nordwestlich der Buzen-Mündung an, wurden aber abgeschlagen. — Auf der Ostfront: Petrovillengasse. — Flugdienst: In Gegend von Dinaburg schob unser Fliegerleutnant Now ein feindliches Flugzeug ab, das in unsere Linien fiel. Die deutschen Flieger wurden gefangen genommen. In der Gegend von Brodn lieferte unser vom Leutnant Schudnonski geführtes Flugzeug einem deutschen Kampfflugzeug einen Kampf. Beide Flugzeuge stürzten in die feindlichen Linien ab.

Vom Frieden.

Eine neue Note des Papstes?
Wien, Amsterdam, 3. Sept. Der Washingtoner Berichterstatter der „Daily News“ behauptet, in seiner nächsten Note werde der Papst folgenden Vorschlag entwickeln: Die Unabhängigkeit Belgiens soll wiederhergestellt. Deutschland besitzt einen Stützpunkt in Antwerpen, dochringern wird selbstständig, Deutschland besitzt das Elbaf, Trüff wird freilassen, die Balkanfrage wird auf der Friedenskonferenz gelöst. (?)
Welche Entente-Antwort auf die päpstliche Note?
Wien, Zürich, 2. Sept. Savas berichtet aus Paris: Der „Lemps“ schreibt, die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens scheinen gleich der italienischen Regierung der Ansicht zu sein, daß eine Veranlassung bestehe, auf die Note des Heiligen Stuhles zu antworten.

Die britische Regierung, die als einzige im Balkan vertreten ist, hat sich mit der Bestätigung des Empfanges der päpstlichen Note begnügt. (?) Seine österreichisch-ungarische Erklärung zu Wilsons Note.

Budapest, 3. Sept. Der Vester Lloyd erhielt von ausländischer diplomatischer Seite in Wien eine längere Erklärung, in der der Standpunkt der österreichisch-ungarischen und der deutschen Regierung zu Wilsons Antwortnote auf den Friedensschritt des Papstes behandelt wird. In dieser Erklärung wird ausgeführt: Die Verantwortung für die furchtbare Enttäuschung, die der Welt durch die Vereitelung des päpstlichen Friedensschrittes bereitet wird, fällt ausschließlich auf den Präsidenten Wilson und die Entente. Die völlige Entwertung des deutschen Volkes ist es in der Tat, was Wilson beabsichtigt und dem Papst als Vorbedingung dafür nennt, daß Amerika sich überhaupt in Friedensverhandlungen einlasse. Präsident Wilson wird sein Ziel niemals erreichen. Das deutsche Volk wird sich durch das erkannste Pathos der Wilsonschen Noten und Reden niemals von der mühsam erreichten Stufe geschäftlicher Entwicklung in Dinnacht, zucht- und haltlose Kleinstaaterei zurückziehen lassen.

Der englische Despotismus das schmerzhafte Friedenshindernis.

Wien, Stockholm, 3. Sept. Zur Antwortnote Wilsons auf die Papstnote schreibt „Nya Dagbladet“: „Für denjenigen, der es versucht hat, sich die Kette der Ereignisse klar zu machen, die zum Kriege geführt hat und dann während des Krieges weiter wirkte, ist es kaum zweifelhaft, daß das schwerste Hindernis für die Verwirklichung von Wilsons Wünschen nicht die sogenannte deutsche Autokratie ist, sondern der englische Despotismus in Bezug auf Völkerrecht und Handels. Hätte man England jemals dazu bringen können, das Völkerrecht auf dem Meere anzuerkennen, so wären wir von der schlimmsten Schwierigkeit des Krieges, von dem empörenden gegenseitigen Hungerkrieg und dem unheimlichen U-Bootkrieg gegen Handelschiffe verschont geblieben. Zugleich sehen wir, wie England durch seine Beschlagnahmen und Schwarzge Lizenzen gerade solche eigenmächtige und für die Zukunft bedrohliche wirtschaftliche Politik betreibt, wie sie Wilson verurteilt.“

Aus der Provinz.

* Ahns, 1. Sept. Stadtschreiber Brimmer von hier wurde zum Amtmann des Amtes Hallenberg im Kreise Brilon ernannt.
* Münster, 3. Sept. An der Kreisstraße von Kallenvenne nach Nien ist gegenwärtig eine ganze Apfelbaumallee in voller Blüte. Es sollen nur wenige Bäume sein, die keine Blüten tragen. Gewiß ein seltener Anblick in dieser Jahreszeit. — Einen Riesentisch konnte auf dem letzten Wochenmarkt der Gärtnerei Eckstetter vom Wolweg zum Verkauf anbieten. Das Prachtgemälde, das die allernachste Mutterfamilie auf sich lenkte, wog nicht weniger als 114 Pfund.
* Hamm, 3. Sept. In der Kolonie Radbod erkrankte die Familie eines Bergmanns nach dem Geruche von selbst gesammelten Pilzen unter Vergiftungserscheinungen. Zwei Kinder sind bereits gestorben.
* Heetingen (Kreis Hamm), 3. Sept. Zum Kanal Datteln-Samml wurde hier die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes gefunden, der einen mit Steinen gefüllten Rucksack trug. Der Leiche fehlte die rechte Hand. Die Persönlichkeit des Toten ist noch nicht festgestellt.
* Oberhausen, 31. Aug. 75 Mark für ein Paar Herrenschuhe wurden in einem hiesigen Schuhwarengeschäft von einem Käufer verlangt. Dieser war jedoch nicht dumm genug, diesen Preis zu zahlen, sondern nahm die Schuhe kurzer Hand und brachte sie zur Polizei. Dem Geschäftsmann, der die Schuhe von einem unbekannten Verkäufer gekauft haben will, ist nunmehr das Geschäft gescheitert.
* Köln, 2. Sept. In einer Schöffengerichtsverhandlung gegen eine Gemüßhändlerin, die Butterstahl zu 60 Pf. und Sellerie und Breichsal zu 1 Mark das Pfund verkauft hatte (bei 30 bzw. 25 Pf. Richtpreis) beantragte der Amtsanwalt sechs Wochen Gefängnis, da es sich um eine ganz schamlose Verwertung der Bevölkerung handle. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Wochen Gefängnis.

Aus aller Welt.

Wien, Berlin, 3. Sept. Wegen fahrlässigen Verschuldens des großen Eisenbahnunglücks am 11. November 1916 zwischen Mannheim und Wilmshausen, wo durch den Balkan-Dug 10 Streckenarbeiterinnen getötet und eine große Anzahl anderer Arbeiterinnen schwer verletzt wurde, wurde heute der Vorarbeiter Karl Krüger von der 1. Betriebskammer des Landgerichts Berlin 3 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
— Berlin, 3. Sept. Laut Vot.-Mtg. ist der hiesige Lehrer des Kaisers, Generalmajor Dr. Friedrich Schöner in Kassel gestorben. Er hat am hiesigen Königl. Preuss. Erziehungsministerium von Obersekunda bis Oberprima der Kaiserin von Preußen unterrichtet und zwar während zweier Jahre seines Ordinariums.
— Breslau, 1. Sept. Die „Schweidnitzer Ztg.“ stellt fest, daß Bestrebungen im Gange seien, die Jesuiten-Niederlassung wieder zu begründen, die von 1620 bis 1776 dort bestanden hat. Man beschließt dafür den Ankauf des ehemaligen Jesuiten-Seminars neben der katholischen Kirche. Jetzt ist dort das Provinzialarbeitsamt untergebracht.
— Braunschweig, 3. Sept. Die Zahl der heiligsten Zeugnissen, die durch die Kaiserlichen Postämter in

Belgien zu beziehen sind, beträgt nach einer neuen Preisliste jetzt 23, in französischer Sprache 7, in flämischer Sprache 7, in deutscher Sprache 8. Von den flämischen Zeitungen erscheinen 6 in Antwerpen und eine in Brüssel. Französische Zeitungen gibt es in Brüssel 9, in Namur 2, je eine in Lüttich und Charleroi. Nur eine einzige Zeitung, eine deutsche, erscheint dreizehnmal in der Woche. In Brüssel gibt es fünf Zeitungen, die siebenmal in der Woche erscheinen. Die beiden Zeitungen in unsere Postämter nach Orien in der Provinz Luxemburg noch eine französische Zeitung aus Neuschateau in Luxemburg, die sechs mal in der Woche erscheint.

— Kopenhagen, 3. Sept. Die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna ist nach einem Telegramm aus Petersburg an Influenza erkrankt. Ihr Zustand gibt bei dem hohen Alter der Kranken Grund zur Besorgnis.

Aus der Heimat.

Bocholt, 5. September 1917.
Vor einem Jahre.
5. September 1916. Festige Kämpfe zwischen Le Forest und der Somme. Gilly von den Franzosen genommen. — Russische Gegenstöße bei Brzezany und Fundul Woldowoi vereitelt. — Die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Turalan von Deutschen und Bulgaren erlöst. Dobric, Baitische, Kawarna und Kalkra von den Bulgaren besetzt. Bularek von Luftschiffen mit Bomben belegt. — Seeflugzeugangriff auf die russische Flugschiffstation Krensburg.

Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Ehting von hier (Marienstraße 14) im Inf.-Regt. Nr. 98 und dem Wehrmann Heinrich Formann von hier in einem Inf.-Regiment.

— Krefeld-Einführung. Genaue Beachtung der heutigen Bekanntmachung der Ortshauptstelle wird auch an dieser Stelle besonders empfohlen.

— Kartoffel-Einführung. Vom Bürgermeisteramt gehen uns über die demnächstige Kartoffelverteilung folgende Mitteilungen zu. Der privaten Einföhrung von Kartoffeln für die Zeit bis zur neuen Kartoffelernte steht in den Fällen, in denen geeignete Lageräume vorhanden sind, und in denen die Einföhrer für ordnungsmäßigen, auf die einzelnen Monate verteilten Verbrauch und sachgemäße Aufbewahrung die volle Verantwortung übernehmen können, nichts entgegen. Ueber die genaue zur Einföhrung freigegebene Menge kann voraussichtlich erst in der nächsten Woche nähere Mitteilung erfolgen. Man wird aber damit rechnen können, daß für die Zeit von etwa Anfang bis Mitte Oktober 1917 bis zum 20. Juli 1918 einschließlich der Zugabe für Schwund und Wafall auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung etwa 8 Zentner eingeföhrte werden können. Haushaltungen, die über selbst angebaute Kartoffeln verfügen, dürfen von ihrer eigenen Ernte bis zum 15. September höchstens 7 Pfund, vom 15. September an 10 1/2 Pfund Kartoffeln verbrauchen und dürfen nur insoweit Kartoffeln anderweitig beziehen, als sie sich nicht aus ihrer eigenen Ernte verjagen. — Bis zu dem Beginn des Einföhrungszeitraums, — ob dies der 1. oder 15. Oktober sein wird, steht zur Zeit noch nicht fest — wird die Kartoffelverteilung an die versorgungsberechtigte Bevölkerung wie bisher, in zweiwöchentlichen Ausgabebeständen erfolgen. Die demnächstige Einföhrung wird unmittelbar vom Landwirt zurückgeführt sein, jedoch nur gegen einen vom Bürgermeisteramt (Lebensmittellamt) ausgestellten Bezugsschein, der vom Amtmann oder Bürgermeister des Bezugsortes genehmigt werden und alsdann dem liefernden Landwirt ausgehändigt werden muß. Der Landwirt darf erst nach Erhalt des Bezugsscheines liefern. Jedoch liegt nichts im Wege, daß diejenigen hiesigen Einwohner, die bereits Bezugsbeziehungen zu einem Landwirt unterhalten, sich mit diesem schon jetzt wegen der demnächstigen Lieferung in Verbindung setzen. Die Lieferung selbst aber, das sei nochmals betont, darf erst nach Ausstellung und gegen Abgabe des bezugsfähigen Bezugsscheines und erst nach völliger Reife der Spätkartoffeln, die kaum vor dem 1. Oktober zu erwarten ist, erfolgen. Lieber die Ausgäbe der Bezugsscheine wird demnächst nähere Mitteilung erfolgen.

Deutscher Werkmeister-Verband, 7 000 000 Mark sind die Kriegskosten des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, in 3 Kriegsjahren. Außer der Unterstützung, die bedürftigen Mitgliedern und Witwen zugeflossen ist, wurden an Angehörige der Kriegsteilnehmer, Gefangene, Flüchtlinge M. 961 890 Unterstützungen, an Kriegsteilnehmer 430 400 Mark gezahlt. Weiter wurden rund 100 Kinder von Kriegsteilnehmern mehrere Wochen auf Kosten des Verbandes in Erholungsheimen untergebracht.

8. Rhede, 5. Sept. Dem Pionier Hovestadt von hier im 15. Pionier-Batl. wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

W. Anholt, 5. Sept. Mit dem Eiserne Kreuze ausgezeichnet wurde der Fahrer August Driever im akt. Regt. Nr. 93 und der Landsturmmann Bernhard Roes in einem Inf.-Regt., beide von hier.

— Wertheim, 3. Sept. Der Musketier G. Pabst im Inf.-Regt. 15 erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

— Rieneberg, 3. Sept. Den Geldentod für Vaterland und Heimat fand in den schweren Kämpfen als Bismarcksmann in einem Artillerie-Regiment unter Gemeindevorsteher Herr Hermann

Arngen. Schon zu Begegnungen seines verstorbenen Vaters, des Bürgermeisters Arngen, wurde er zum Vorsteher der Gemeinde gewählt. Als solcher und auch als Vorsitzender des Krieger- und des Schützenvereins, sowie als Mitglied des Gemeindefreiwirtschafts und des Kreisrats hat er ein reiches Wissen gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Ein bleibendes Andenken ist ihm gesichert. Mit ihm stirbt hier das letzte männliche Glied einer Familie, welche seit Jahrhunderten mit der Geschichte unseres Orts, in Gemeindefreiwirtschaft und Schulanlagen, aufs engste verbunden gewesen ist.

— Hamminkeln, 3. Sept. Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde für Tapferkeit der Reservist Heinrich M. u. d. r. ausgezeichnet.

Aus Borken u. Umgegend.

— Borken, 5. Sept. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Johann Schröder aus Marbeck im Inf.-Regt. Nr. 160 und dem Ornisten Bernhard Wilkes aus Borken.

— Borken, 5. Sept. Das Schaumburg-Verdienstkreuz erhielt der Kriegsbefehlshaber Joseph W. anfang von hier, nachdem ihm vor kurzem das Eiserne Kreuz verliehen wurde.

— Grobrefen, 5. Sept. Der Landwirt Heinrich Penfing in Grobrefen ist zum Beigeordneten für das Amt Reken ernannt worden.

— Heiden, 5. Sept. Der Landwirt Albert Schmelting in Heiden ist zum Beigeordneten für das Amt Heiden ernannt worden. — Dem Landwirtsträger Joseph Rahmacher wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst durch den Herrn Landrat überreicht.

— Bredon, 5. Sept. Der Gemeindevorsteher Guttschewitz Heinrich Wälfert aus Bredon hat das Verdienstkreuz für Kriegsdienst erhalten.

— Stadlohn, 5. Sept. Dem Guttschewitz Heinrich gen. Seltling aus Grobrefen wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Neueste Telegramme.

Nachschuß-Ergebnis.
Wien, Wien, 4. Sept. (Drahtber.) Amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Wien-Mitte (Stamm) am 30. August wurden für den Gymnasiallehrer Johann Schmidt-Anders (Zentrum) 5000 Stimmen und für den Landrat Peters-Mayer (Zentrum) 56 Stimmen abgegeben. Schmidt ist gewählt.

Der bulgarische Kriegsminister über den U-Boot-Krieg und Amerikas Hilfe.
Wien, Sofia, 4. Sept. „Dnewit“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kriegsminister Radenow, der sich über die Wirkungen des U-Boot-Krieges äußert. Radenow äußert sich über die Wirkung des U-Boot-Krieges. Radenow äußert sich über die Wirkung des U-Boot-Krieges. Radenow äußert sich über die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Ein österreichischer Dampfer von Amerika beschlagnahmt.
Wien, Bern, 4. Sept. (Drahtber.) Neutelmelbet aus New York: Die amerikanische Flotte wurde auf dem österreichischen Dampfer „Martha“ (8400 Tons) gefasst. Der vor Washington liegende Dampfer wurde von der Schiffsboard beschlagnahmt und zur Verfügung des Kriegsmaterialamtes für Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial gestellt. — Die amtliche Erklärung besagt: Trotz dem die Vereinigten Staaten sich nicht mit Österreich-Ungarn im Kriegszustand befinden, gestalte ein internationales Gesetz den Gebrauch internationaler Schiffe gegen Bezahlung einer Entschädigung an den Besitzer.

Dänisches Kaschibuch.
Wien, Kopenhagen, 4. Sept. (Drahtber.) Die dänische Regierung verbietet bis auf weiteres jegliche Ausfuhr von Mehl, Mehlzuckern, Weizen, Spirituosen jeglicher Art und Tabak in jeglicher Form, verarbeiteter und unverarbeiteter. Neuzugewandene, eine nach Ansicht des Zollbeamten der Reichsbank entsprechende Tabakmenge mitzunehmen, jedoch nicht mehr als 50 Zigaretten od. eine entsprechende Tabakmenge.

Ständeburg als Ehrenbürger sämtlicher thüringischen Städte.
Wien, Köln, 4. Sept. (Drahtber.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Halle vom 4. Sept.: Der thüringische Städtetag hat beschlossen, Ständeburg zu seinem 70. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht sämtlicher thüringischen Städte zu verleihen.

Stürmer 4.
Wien, Petersburg, 4. Sept. (Drahtber.) Der ehemalige russische Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton G. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hagen, sämtlich in Bocholt.

Drucksachen aller Art

Für Handel und Privatbedarf sowie Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und preiswert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme aus Anlaß des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Pioniers Joseph Niehuis

sagen wir allen, besonders dem Arbeiterverein St. Paulus, dem Staatsbahn-Verein, sowie den Angestellten und Arbeitern der Bahnhofsstraße 9 Bocholt unsern aufrichtigen Dank.

Familie Heinrich Niehuis.

Bocholt, den 5. September 1917.

Für die herrliche Teilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters allezeit erwiesen wurde, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Garvert.

Crommert, im September 1917.

Kohlenverföorgung.

Die Haushaltungen in den mit den Buchstaben S—Z beginnenden Straßen können gegen Abgabe der Marken 3, 4 und 5 der Kohleneinföerungsart insgesamt 6 Ztr. und gegen Abgabe der Marken 3, 4 und 5 der Zusatzmarken insgesamt 3 Ztr. Kohlen bei den Kohlenhändlern abholen. Die Marken müssen bis zum 15. September eingelöst sein, andernfalls verlieren sie ihre Gültigkeit.

Wenn die Einwohner der mit den Buchstaben A—G einschl. beginnenden Straßen ihre Kohleneinföerungs- und Zusatzmarken, soweit sie diese noch nicht erhalten haben, abholen und gegen diese Kohlen bei den Händlern erhalten können, wird noch näher bekannt gegeben.

Bocholt, den 5. September 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Goldankaufsstelle Bocholt

im Stadtverordneten-Söungsjaale am Gasbauseplatz

geöffnet

heute, Mittwoch v. 3—4 Uhr.

Uebersöreitung der Hööhtpreise für Obst und Gemüse.

Erzeuger und Händler werden hiermit nochmals eindringlichst vor Uebersöreitung der Hööhtpreise für Obst und Gemüse gewarnt.

Wo eine Uebersöreitung der Hööhtpreise festgestellt wird, haben die Beteiligten nicht nur die Besöagnahme ihrer Waren, sondern auch eine Söließung ihres Handelsgesöäfts und je nach Lage des Falles sogar ihre sofortige Verhaftung behufs strafgerichtlicher Beurteilung zu gewärtigen.

Borken, den 1. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaussöusses.

Warum

müssen die Preise jetzt für alle Druckarbeiten erhöht werden?

Weil

sich die Herstellungskosten und Materialien wie folgt verteuert haben:

Arbeitslöhne	25—40 Proz.
Papier	100—300
Kraft und Licht	150—200
Metalle (Blei u. Zink)	über 300
Druckwalzen	200
Druckfarben	100—250
Farben-Ersatzstoffe	500
Schmieröle	400—500
Putzlappen	100—150
Klebstoffe	300—500
Heißdraht, Heißdraht	200—300
Packmaterial	200—500

Lieferung von Hausbrandkohlen.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichskommissars über die Verteilung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 wird bestimmt:

§ 1.

Unter „Hausbrand“ im Sinne dieser Bekanntmachung werden Brennstoffe (Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks jeder Art) verstanden, die zum Verbrauch in Haushaltungen, in der Landwirtschaft und im Kleinvertrieb bestimmt sind. Ausgeschlossen sind die Kohlen, welche für die Landwirtschaft zum Dreschen, Wägen, für Molkereien und zum Schmieden von den Kommunalverbänden bei der Reichsgetreidestelle angemeldet sind.

§ 2.

Besöeller von Hausbrandlieferungen (Verbraucher, die ohne Vermittelung eines Plaghändlers beziehen, und Händler) haben bei der Bestellung anzugeben, daß die Lieferung für den Hausbrand bestimmt ist.

§ 3 und 4 pp.

§ 5.

I. Der Empfänger des Frachtbriefes hat dem Vorstand des Kommunalverbandes sofort nach Ankunft des Eisenbahnwagens Anzeige von dem Eingang einer Hausbrandlieferung unter Angabe von Menge und Sorte zu machen.

II. Die Anzeige ist an denjenigen Kommunalverband zu richten, in dessen Bezirk der Brennstoff verbraucht werden soll.

III. Ist der Inhalt eines Wagens für Verbraucher verschöbener Kommunalverbände bezw. Gemeinden bestimmt, so ist die Anzeige an die Vorstände aller beteiligten Bezirke unter Angabe der auf den einzelnen Bezirk entfallenden Menge zu erstatten.

§ 6.

Die Abgabe und der Verbrauch von Hausbrandlieferungen zu anderen Zwecken als für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleinvertrieb ist verboten.

§ 7.

Zuwerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 8.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Reichsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 3. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

Verordnung für Kontrolle der Hausbrandlieferungen.

In Ausführung des § 9 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die Brennstoffverföorgung vom 19. Juli 1917 wird bestimmt:

§ 1.

Damit im Bezirke eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde für den Bedarf der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinvertriebes nicht mehr Brennstoffe bezogen werden, als gemäß § 8 der oben angeführten Bekanntmachung vom 19. Juli 1917 vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung vorläufig oder endgültig festgelegt wird, haben die Vorstände der Kommunalverbände bezw. Gemeinden darüber zu wachen:

1. welche Brennstoffmengen durch Händler zur Abgabe an Verbraucher für Zwecke der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinvertriebes in den Bezirk waggonweise oder durch Rahnladung eingeföhrt werden.

2. welche Brennstoffmengen durch Verbraucher ohne Vermittelung eines im Bezirk anfähigen Plaghändlers für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleinvertrieb waggonweise oder durch Rahnladung in den Bezirk eingeföhrt werden.

3. welche Brennstoffmengen durch Verbraucher fuhrerweise und im Kleinverkauf von Plaghändlern anderer Bezirke und unmittelbar von Erzeugungsbetrieben (Landverkaufsstellen der Gruben, Brikettfabriken, Koksanstalten, Gasanstalten) bezogen werden.

§ 2 pp.

§ 3.

1. Verbraucher und Händler, die auf dem im § 1 unter Nr. 1 und 2 angegebenen Wege beziehen, haben vor dem Bezug von Brennstoffen den Bestellsöhein dem Vorstand des Kommunalverbandes oder der Gemeinde vorzulegen.

2. pp.

3. Bestellungen für den Bedarf der Haushaltungen der Landwirtschaft und des Kleinvertriebes, dürfen nicht mit Bestellungen für den Bedarf von gewerblichen Verbrauchern, die nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juli 1917 meldepflichtig sind, in einem Bestellsöhein vereinigt werden.

§ 4.

1. Der Besteller hat den abgestempelten Bestellsöhein an seinen Lieferer zu geben, der ihn weiter zu geben hat, bis er an denjenigen Lieferer gelangt, der unmittelbar von dem Erzeuger bezieht. In denjenigen Fällen, in denen der Erzeuger unmittelbar an Verbraucher liefert, ist der gestempelte Bestellsöhein dem Erzeuger einzureichen.

2. Bestellungen, die sich als für Hausbrand, Landwirtschaft und Kleinvertrieb bestimmt kennzeichnen, dürfen nur ausgeföhrt werden, wenn ein vom Vorstand des Kommunalverbandes oder der Gemeinde abgestempelter Bestellsöhein vorgelegt wird.

§ 5 und 6 pp.

§ 7.

Wegen der Strafbarkeit von Zuwerhandlungen findet § 18 der Bekanntmachung des Reichskommissars für

die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 über die Brennstoffverföorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinvertriebes entsprechende Anwendung.

§ 8.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. September in Kraft.

Berlin, den 16. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

Vorliegende Verordnungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Verbraucher und Händler haben sofort nach Eröekommen dieser Bekanntmachung die von ihnen seit dem 1. August ds. Js. eingeföhrt Mengen an Kohlen vorbezöegneter Art — ausgenommen für den Bezirk der Stadt Bocholt — dem Kreisaussöuß mitzuteilen.

Für die Zukunft haben Verbraucher und Händler diese Anzeige sofort nach Erhalt der Kohlen dem Kreisaussöuß zu erstatten.

Borken, den 30. August 1917.

Der Kreisaussöuß des Kreises Borken.

Bin zum 11. September, vormittags von 9—1 Uhr zu sprechen.

Zahnarzt Pottmeyer
Osterstraße.

Für einen kräftigen, 14tägigen

Jungen

wird Stellung auf dem Bande gesucht.

H. Holtz, Dingerl. Chaussee 42.

Junge

von ordentlichen Eltern zum Auslaufen gesucht.
M. Mühlfelder, Ostermarkt.

Ein Gräulein,

welches die Handöschule, Besöuche und eine sehr flotte Handsöchrift hat, sucht zum 1. Oktober oder eher passende Stellung auf dem Bureau als Besöüffin oder Schreibverin.

Offerten unter N. N. 1000 an die Geschäftsstelle b. Stg.

Ein tüchtiger

Schreiner-Geselle

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Heinrich Schmück, Dingen.

Könlgl. Preussische Klassen-Lotterie. Schluss

der Erneuerung zur 3. Klasse heute, Mittwoch, den 5. Sept. 1917, abends 6 Uhr.

Isert,

Kgl. Lotteriedecknehmer
Osterstraße 69.

Äpfel! Äpfel!

Erhält eine große Partie Boscop-Äpfel pr. Str. 40 Mk., sowie sämtliche Sorten Äpfel und Tafeläpfel zu den billigsten Preisen.

Louis Goedhart,
Nordstr. 26.

Oberwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.
Kronenstr. 12.

Best. Ehepaar mit 1 Kind sucht

Zimmer

mit voller Pension.
Angebote unter N. N. 1000 an die Geschäftsstelle.

Schöne Zimmer

zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Große, hell, trockene

Lagerräume

zu vermieten.
Offerten unter „68“ besöedert die Geschäftsstelle b. Stg.

Mehrere junge

Schweine

zu verkaufen.
Wwe. Demming, Söltwid.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoüberträge aus bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VII.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstage auf die neue Anleihe

4½% Zinsen vergütet.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt

Westfäl. Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgironkonto.

Postscheckkonto Köln 11865

Zinsfuß für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3½ Prozent.

Provisionsfreier Söcheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vormietung von Wohnräumen (Söalen), Jahresmiete 3 Mark

46. Jahr

Die Grob

gegen Misa war

Zeit erwartete

die weiten Stimm

schäßen, und de

Sumpfsüßern eing

deutschen Ueberra

dies waren stark

aufammengezogen

dem westlichen D

henden Stöllungen

visionen und ein

11. August war

Abendstunden vol

spielte wie gewöh

befanden sich an

her Oberkomman

Schon am 20.

erhalten der „Da

ausführlichen Ber

liche Offensive an

dem er schrieb, da

läch, daß die D

Erfolg erreichen

ein deutsches Vor

dennoch durch Dr

es einleiste, voll

Am Morgen d

Artillerie- und

Stellungen hürm

die deutsche Infan

D an Hof über d

Feuer wurde mit

kurzer Zeit waren

ter breite Düna f

starke Truppenkör

ses brangen, bis

und sich hier fest

von Misa aus zur

ter folgten einan

gelang es nicht, d

an den gewonnen

werfen.

Weiteres Vord

am 2. September

am 3. konnte die

führnde Straße

men werden. Im

russischen Massen

besömtigen Nach

Sumpfen veran

Allein das Sch

2. September, 11

Deutschen von St

ein. Zwar waren

Düna geprengt u

braunt, zwar br

Robrifen an beide

hatten infolge des

entsöloffenen deut

gehabt, die Stadt

herföhren.

Die in die Sönn

läßt sich zur Zeit

Deutsche Truppen

henden Unternehm

ist dabei wieder de

hend verwandt w

überall im B

griff die deutsch

den Kampf ein. I

folgte noch am 3.

Dynamitde, besöen

wurde. Alle Ver

holte Gegenangriff

Schneid der deut

ten; der deutsche

weichung durchgefö

W.D. Berlin,

Weichen auflebend

wurden die Russen

geworfen. Düna

räumt.

W.D. Groöes

der Kaiser hat dem

lich der Einnahme

Noten Mörserordn

tern vertrieben.

Der Kaiser

W.D. Groöes

Militär der Kai

die Kaiserin fo